

Trinkwasser

Virtuelles Wasser

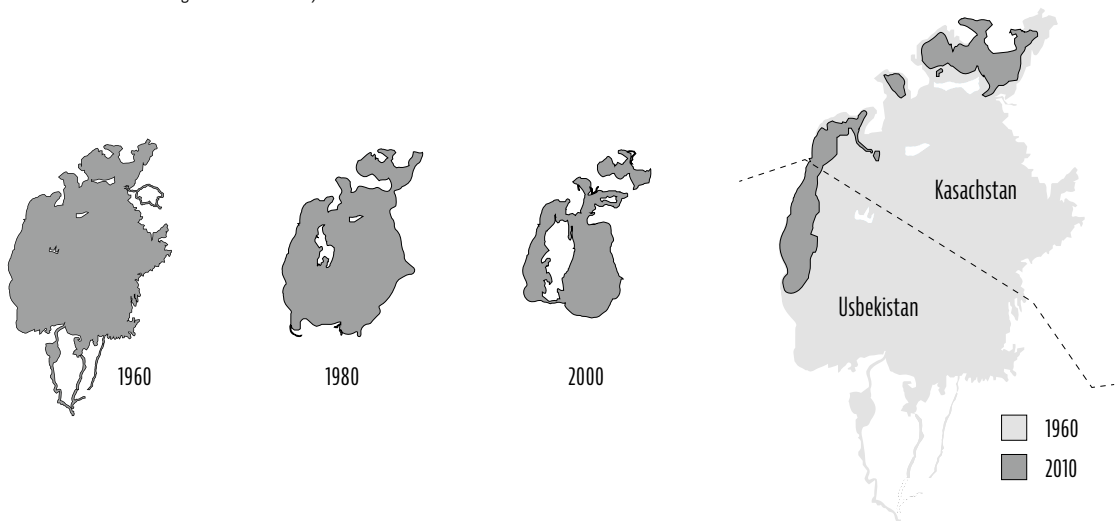
TRINKWASSER: NAHRUNGSMITTEL NR. 1

Viele sitzen schon auf dem Trockenen.

Durch den Klimawandel wird auch das Trinkwasser zum Problem. In Deutschland wird es zwar nicht so schnell knapp, allerdings verstärken die Konsumgewohnheiten der Industriestaaten den Wasserstress in den trockeneren Ländern. Diese exportieren Produkte, die für Wachstum bzw. Herstellung sehr viel Wasser benötigen. Dem natürlichen Kreislauf wird es so entzogen. Die Bewässerung in der Landwirtschaft und der Wasserbedarf für die industrielle Produktion gefährden damit langfristig die Wasserversorgung der Bevölkerung. Doch zuallererst fehlt das Wasser der Natur: Biotope trocknen aus, der Grundwasserspiegel sinkt, Seen schrumpfen. Das bekannteste Beispiel einer Wasserkatastrophe ist wohl die Austrocknung des Aralsees an der Grenze zwischen Usbekistan und Kasachstan. Das ursprünglich viertgrößte Binnenmeer der Welt wird mehr und mehr zur weißen Salzwüste. War der See ursprünglich etwa so groß wie die Schweiz, hat sich seit 1960 die Wasseroberfläche um mehr als 50%, die Wassermenge um mehr als 80% verringert. Der Wassernachschub versiegte, weil die zwei Hauptzuflüsse Amu Darya und Syr Darya zur Bewässerung durstiger Baumwollplantagen angezapft wurden.

Entwicklung des Aralsees von 1960 bis 2010.

Quelle: www.vdg-online.de/82.html



Was bitteschön ist „virtuelles Wasser“?

Die Wassermenge, die wir als Trinkwasser z.B. zum Duschen oder Kochen benötigen, wird derzeit mit 122 Litern (l) pro Person und Tag beziffert. Diesem sichtbaren und direkten Wasserverbrauch steht allerdings das sog. „virtuelle Wasser“ gegenüber: nach gängiger Definition „die gesamte Menge an Wasser, die zur Herstellung eines Produktes, Lebensmittels oder einer Dienstleistung verbraucht oder verschmutzt wird“. Also das Wasser, das für uns nicht sichtbar ist und das wir indirekt durch unseren Konsum verbrauchen. Wenn wir dieses virtuelle Wasser mitberücksichtigen, sieht die Rechnung anders aus: Der tatsächliche tägliche pro Kopf-Verbrauch beträgt über 4.000 l.

Das virtuelle Wasser versteckt sich in Lebensmitteln und in Gebrauchsgegenständen. So bringt es 1 Neuwagen auf 450.000 l virtuelles Wasser, 1 PC auf 20.000 l, 1 T-Shirt auf 4.100 l, 1 Rindersteak auf 4.000 l, 1 Hamburger oder 1 Tafel Schokolade auf 2.400 l, 1 Tüte Chips auf 180 l, 1 Tasse Kaffee auf 140 l, 1 Frühstücksei auf 135 l.

Rindfleisch und Schokolade schaffen den „Durchbruch“.

Anhand des Säulendiagramms kann man einschätzen, wie viel virtuelles Wasser die Produktion von Grundnahrungsmitteln, tierischen Produkten, Obst und Gemüse sowie Genussmitteln verbraucht.

Der Schaumbergturm hat eine Höhe von 36 m - eine Höhe, die von den virtuellen Wasserwerten von Rindfleisch und Schokolade regelrecht gesprengt wird. So fällt der bildliche Vergleich im Maßstab 1:1 drastisch aus: Rindfleisch mit 171,72 m und Schokolade mit 266,67 m würden den Schaumbergturm nicht nur um ein Vielfaches überragen. Die „Höhe der Schokolade“ bzw. ihr virtueller Wassergehalt in Form einer Säule reicht sogar fast bis zur obersten Plattform des 324 m hohen Eiffelturms.

Vergleich der Säulen bei Originalgröße
(Säulen-Grundfläche 30 cm²)

Quellen: www.virtuelles-wasser.de
und www.waterfootprint.org

